

Ferienglück im Schönwetterwinkel

ON
4. Mai 73
Nr. 18

Gmünd in Kärnten erfreut sich eines südlich heiteren Klimas

Auf die Frage, wo in aller Welt man heutzutage denn überhaupt noch Muße finden und ein friedlich widerkäuendes Kind auf den Weide betrachten könnte, ohne von Autostößtangen geschubst zu werden, antwortete ich, wie aus dem Kugelschreiber geschossen: „Gmünd. Dort finden Sie alles, was Sie suchen. Stille, Poesie und viel, viel Grün.“ Der Frager wußte, wo Bendorf und Amalfi und Hammamet liegen, aber er hatte von Gmünd nie etwas gehört, und deshalb mußte ich es ihm erklären.

„Hören Sie gut zu“, sagte ich. „Gmünd liegt in Kärnten, und Kärnten gehört zu Österreich, und Österreich ist immer noch das beliebteste und dankbarste Urlaubsland für smoggeplagte Bürger aus dem Industrieland Bundesrepublik. Können Sie mir folgen?“

Er konnte folgen, und ich sagte ihm, daß der größte Vorteil dieser Landschaft der sei, daß die Statistik Kärnten als niederschlagarmes Gebiet ausweise, und das sei ausnahmsweise nicht gelogen. „Gmünd gilt als Schönwetterwinkel. Viel Sonne, wenig Regen und so gut wie niemals Nebel. Die Luft in Gmünd“, sagte ich, „schmeckt wie Sekt. Mit seinen zahlreichen Spazier- und Wanderwegen empfiehlt sich Gmünd besonders jenen Nichtsportlern, die eine Luftkur machen und einfach nur aufzutmen wollen, nichts als aufzutmen.“

Gmünd liegt dort, fuhr ich fort, wo die Flüsse Malta und Lieser, deren Wasser man mit der Hand schöpfen und trinken kann, vereinigen. Diese Stelle liegt genau 749 Meter über dem Meer, und wenn die Kärntner Meere sagen, dann meinen sie nicht den Atlantik, sondern das Mittelmeer, das vor der Haustür liegt.

Das Wandergebiet des Lieser- und Maltatalas erstreckt sich vom Skigarten Innerkrems mit dem sagenumwobenen Königsthul, an dessen Fuß das urtümliche Bauernbad Karibed zu entdecken ist, bis zur elsepanzerten Hochalmspitze der Hohen Tauern und bis zu den Gestaden des Millstätter Sees. Höhepunkte dieses Wandergebietes sind das dreißig Wasserräthe zählende Maltatal und das ebenfalls von stürzenden Wassern durchbrauste Pöllatal.

Alpinisten mögen auf die gletschergekrönten Zinnen und kühngezackten Gipfel der Hohen Tauern steigen. Urlauber, die nur bedingt kletterstichtig sind, werden in sauerstoffreicher Bergluft auf den mit Bergblumen übersäten Almen des Nockgebiets Ausflüge machen wollen. Die „Gü-

terwege“ sind bis zu den höchsten Bergbauern hinauf ausgebaut. Botaniker, Mineralogen, Volkskundler und Historiker werden hier bei ihren Forschungen mit Erkenntnissen reich belohnt.

Gmünd, das seit 1346 Stadtrecht besitzt, liegt an jener im Mittelalter bedeutsamen Handelsstraße, die von Udine über Villach, Spittal, Gmünd, Salzburg nach München führte. Diese den Katschberg (1641 m) und den Tauerndurchgang (1738 m) überquerende Straße rechnet zu den schönsten Alpenstraßen Österreichs. Die Gasthöfe an dieser Straße sind mit Bildern pferdebespannter Planwagen geschmückt, und die Betten duften heute noch nach Lawendel aus südlichen Gefilden.

Gäste, die mit der „Chronik von Gmünd“ in Händen, das Städtchen erwandert haben, vergleichen es gerne mit Rothenburg „Das kärntnerische Rothenburg“, sagen sie. Sie haben dann die vier Stadttore gesehen, die engen Gassen, die alten Häuser, die Scheunen, die Erdbebensäule, die Peststühle, den Schandpfahl, das Lodronische Schloß, die Burggrube, den Friedhof an der Ringmauer, den gotischen Kärner, die gotische Hallenkirche. Gegen Abend werden sie am Marktplatz vor einem Gasthaus einen Tisch finden und bei einem „kleinen Brauern“ oder einem Schoppen Roten den Frieden dieser stets nach Heu und Sommer duftenden Landschaft mit den Eingesessenen teilen.

Hier am Markt, der wie die Szenerie auf einer Votivtafel wirkt, laden die Reisebüros zur Teilnahme an Gesellschaftsfahrten ins Kärntner Seengebiet ein, zur Besichtigung von Burgen, Waffensammlungen, Klöstern, Barockkirchen, Hochalpenstraßen, Seilbahnstationen, Heimatmuseen, Almhütten, Jagdschlössern, Wildreservaten, Weinbergen und Gasthöfen. Beliebte Ziele von Busfahrten ins benachbarte Jugoslawien sind die reizvollen Orte Bled und Opatija, die für Besucher aus Norddeutschland fast einen Hauch von Orient haben. Auf italienischem Boden sind Venedig, Triest, Grado und Cortina bequem erreichbar.

Möglichkeiten des Sports, der Unterhaltung, des Glücksspiels, der Geselligkeit bietet dieses Land in reicher Auswahl. Nirgendwo verbauen einheimische Hochhäuser den Blick auf die Berge ringsum mit ihren geheimnisvollen Wäldern und glitzernden Schneeflächen. Hier hört man in der Stille noch die Stimmen der Vögel und das Rauschen der Bäume. Und am innigsten überkommt einem das große Ferienglückgefühl, wenn man sich entschließt, im Obstgarten der bäuerlichen Sommerfrische im Stuhl liegen zu bleiben. Jetzt einfach die Augen schließen und wissen, daß niemand stören wird, es sei denn die Wirtin, die den Braten aufgetragen hat, und das ist nicht das Schlimmste; denn gekocht wird hier gut.

Bernhard Schulz



Wahrzeichen der Stadt Gmünd: Das alte Tor.